

mit bedeutenden jüd. Gelehrten. Er war dazu berufen, das Werk seines Vaters, dem er als Rabb. in Preßburg nachfolgte, in dessen Sinn fortzusetzen und hatte bald eine ähnl. dominierende Position innerhalb der ung. Orthodoxie wie sein Vater inne. 1859 erreichte er für die unter seiner Leitung stehende Preßburger Talmudschule (Jeschiwa) die staatl. Anerkennung als öff. orthodoxe Rabb.Schule von Ungarn. Auf dem Rabb.Kongreß 1868 in Pest (Budapest) trat S., einer der Gründer des Ver. Šomre ha-dass (Hüter der Religion), der sich strikt gegen jeden Neuerungsversuch im Bereich von Kultur und Schule aussprach, entschieden für eine klare Trennung von Orthodoxen und Reformern (Neologen) ein. Unter seiner Führung bekämpften die Orthodoxen die Beschlüsse des Kongresses und erhielten schließl. 1871 die Erlaubnis zur autonomen Organisation ihrer Gmd. in Ungarn. S. wurde nach seinem Hauptwerk, einer 1873–94 erschienenen vierbändigen Responsensmlg., auch „Ketav Sofer“ genannt.

W.: *Tetšboth Kethab Sofer* (Responsen), 1873–94; *Sefer Kethab Sofer* (Kommentar zum Pentateuch), 2. Aufl. 1879; usw.

L.: *Preßburger Ztg.*, 8. 12. 1906; L. Schönfeld, in: *Preßburger Ztg.*, 15. und 19. 12. 1906; *Enc. Jud.* (s. Sofer, mit Bild); *Jüd. Lex.*; *M. Zsidó Lex.* (s. Szófer A. S.); *Universal Jew. Enc.*; *Wininger*; S. Schreiber, *Hut ha-Mesulas*, 1887; S. Dubnow, *Weltgeschichte des jüd. Volkes* 9, (1929), S. 383; J. Katz, in: *From East and West. Jews in a Changing Europe 1750–1870*, hrsg. von F. Malino und D. Sorokin, (1990), s. Reg (s. Sopher A.); *Mitt. Shlomo Spitzer*, Tel Aviv, Israel. (Ch. Mentschl – N. Vielmetti)

**Schreiber** Adolf, Komponist und Kapellmeister. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 5. 5. 1881; gest. Berlin (Deutschland), 1. 9. 1920 (Selbstmord im Wannsee). Sohn eines Tapezierermeisters; mos. S.s Lebenslauf ist, da für ihn fast nur die feuilletonist. durchgezogene Darstellung durch seinen Jugendfreund, Violinschüler und – vergebl. – Propagator Max Brod zur Verfügung steht, in vielem ungesichert. Ursprüngl. für ein Handwerk bestimmt, besuchte er angebl. das Prager Konservatorium (Violinschule), ein Abschluß ist jedoch nicht belegt. S. soll auch ein Schüler Dvořáks (s. d.) gewesen sein. Er war zeit seines Lebens als Kapellmeister fast ausschließl. im Operettenfach tätig (u. a. in Linz, Tilsit/Sowjetsk, Ingolstadt, Pilsen/Plzeň, Bozen/Bolzano, Hamburg), ab 1906 lebte er – von gelegentl. Provinztourneen abgesehen – in Berlin, zuerst als Kapellmeister am Theater des

Westens, dann am Neuen Operettentheater, zuletzt am Künstlertheater. Daneben gab er Gesangsunterricht und war eine Zeitlang Lehrer an der Neuen Opernschule der Gesangspädagogin Mary Hahn. S., nach der Charakterisierung durch Brod eine geniale, dabei aber zutiefst selbstzerstörer. Künstlernatur, die sich in der realen Welt nicht zurechtfindet, hat als Komponist zwar u. a. auch die Anerkennung von Janáček (s. d.) und Carl Nielsen gefunden, doch blieb sein Schaffen zu Lebzeiten so gut wie unbekannt; nur ein Lied von etwa 200 wurde gedruckt, geplante Auff. (u. a. auch bei der Eröffnung des Wr. Kabarets „Die Fledermaus“) kamen nicht zustande oder waren ein Mißerfolg. Erst die postume Veröff. der „10 Lieder“ (u. a. nach Texten von Peter Altenberg, Christian Morgenstern und Detlev v. Liliencron) fand ein positives Echo, wenn auch ein noch 1926 unternommener Versuch, S. in eine Reihe mit Mahler (s. d.) und Schönberg zu stellen, vereinzelt geblieben ist.

W.: *Unsere Gespräche* (Lied, Text von M. Brod), in: *Dt. Arbeit* 8, 1908/09; 10 Lieder, hrsg. von M. Brod, 1921. – Manuskripte (nach S.s Tod im Besitz M. Brods): Bühnenmusiken zu Dramen M. Brods (Die Höhe des Gefühls, Abschied von der Jugend); Zyklus nach R. M. Rilkes „Marienleben“ für Gesang, Klavier und obligater Viola, 1915–16; Leonore (Chor mit Orchester, Text von G. A. Bürger); A-cappella-Chöre; Liederzyklus nach Ged. Ch. Morgensterns; ca. 200 Lieder; Sonate für Violine und Klavier; Walzer für Klavier; usw.

L.: *Abert; Grove*, 1980 (s. u. Brod Max); *Jüd. Lex.*; *Otto, Erg.Bd. V/2; Riemann*, 11. Aufl.; *Wininger; Neuer Theater Almanach* (bzw. *Dt. Bühnen-Jb.*) 14, 1903–31, 1920, 33, 1922, S. 109; *M. Brod*, in: *Die Schaubühne* 9, 1913, S. 572f.; *Der Auftakt* 1, 1920, S. 161; *M. Brod*, A. S., 1921; *L. Andro*, in: *Der Merker* 12, 1921, S. 474f.; *Musik-Almanach für die Tschechoslowak. Republik* 1, 1922, S. 15f.; *H. Berl*, *Das Judentum in der Musik*, 1926, S. 137ff.; *V. Helfert* – *E. Steinhard*, *Die Musik in der Tschechoslowak. Republik*, 2. Aufl. 1938, S. 184; *R. Quoika*, *Die Musik der Dt. in Böhmen und Mähren*, (1956), S. 122; *M. Šulcová*, *M. Brod a česká hudba*, *phil. DA Praha*, 1965, S. 10; *M. Brod. Život plný bojů*, 1994, S. 85, 246; *Mitt. Herbert Jacob*, Berlin, *Torsten Fuchs*, *Regensburg*, beide Deutschland, *Vlasta Benetková*, *Praha, Tschechien*. (H. Reitterer)

**Schreiber** Alfred, Schauspieler, Sänger, Theaterdirektor und Bildhauer. Geb. Wien, 12. 10. 1838; gest. Baden (NÖ), 9. 9. 1910. Sohn eines Theateragenten. S., der ursprüngl. Bildhauer werden wollte, stud. 1854–58 bei Franz Bauer und Karl Radnitzky (beide s. d.) an der Wr. Akad. der bildenden Künste, an der er auch ausstellte, entschied sich 1865 jedoch für den Schauspielerberuf. Nach Debüt in Marienbad (Máriánské Lázně) war er an verschiedenen Bühnen der Österr.-ung. Monarchie engagiert, bis er 1871 von